

III. Unternehmensgeschichte

- 1433 Die Lauffenmühle wurde erstmals unter dem Namen "Loffenmüli" erwähnt. Ein Streit zwischen der Stadt Tiengen und dem Dorf Kadelburg über einen Waldbezirk bei der "Loffenmüli" wurde durch ein Schiedsgericht beigelegt. Die Originalurkunde des Schiedsspruches befindet sich im Kadelburger Gemeindearchiv.

Die Lauffenmühle hatte ihren Namen von einer Stromschnelle oder einem Wasserfall, dem "Lauffen", erhalten. Die Wutach hatte sich zwischen steilen Felsen hindurchgezwängt und dabei einen Wasserfall von ca. 9 m

Höhe geschaffen.

Die Lauffenmühle wurde als Getreide-, Öl- und Gipsmühle sowie als Hanfreibe erwähnt. Dazu gehörte Land- und Weinwirtschaft. Wein wurde noch in die Mitte des vorigen Jahrhunderts angepflanzt.

Aus den Anfangszeiten der Lauffenmühle ist zu berichten, daß sie den Grafen von Sulz, den damaligen Herren des Klettgaus, gehörte. Ein Privileg besagte, daß niemand ohne Einwilligung der Grafen von Sulz flussabwärts Mühlwerke errichten durfte. Die Grafen von Sulz haben die Nutzung der Mühle lehensweise vergeben.

1483 In diesem Jahr wurde die Lauffenmühle ein weiteres Mal urkundlich in einem Urteil der Dinghofgerichte vom 22.05.1483 erwähnt. Das Urteil hatte die Weidebezirke rund um Tiengen festgelegt und hierbei auch das Gebiet der "Löffermüli" erwähnt.

1504 Der erste namentlich bekannte Müller erscheint mit Rudolf Müller von Pfäffigheim (Pfäffikon Kanton Zürich). Am Dienstag, den 04.07.1504 wurde ein von Vogt Jörg Württemberg zu Tiengen bestätigter Lehensrevers ausgestellt, der Rudolf Müller die Nutzung der Mühle übertrug. Die Lauffenmühle wurde als "Mühlin an der Wut am Louffen bei nieder Loucheringen" erwähnt.

1544 In einem am 26.07.1544 ausgestellten Lehensrevers, mit

der die Lauffenmühle an einen Oschwald Ötzißberger aus Jestetten übertragen wurde, wurde die Lauffenmühle erstmals als "Lauffen Mühlín" bezeichnet.

- 1611 Graf Rudolf von Sulz veräußerte am 23.06.1611 das Mühlengut um 11.000 fl an Abt Petrus vom Zisterzienser-kloster Wettingen/Schweiz. Das Kloster, das den Namen "Maria Stella" führte, unterstand dem Kloster Salem.
- 1712 Das Kloster Wettingen veräußerte die Lauffenmühle für 5.000 fl an den Oberlauchringer Adlerwirt Carl Württenberger (1658-1719).
- 1834 Der Müller Georg Gehringer verkaufte die Lauffenmühle am 10.08.1834 für 30.000 fl an Johannes Müller von Gossau. Er behielt aber zur Mühle gehörige Wiesen und Ackergrundstücke in seinem Besitz. Am 29.09.1834 reichte der damals 26 Jahre alte Johannes Müller beim Finanzministerium in Karlsruhe ein Gesuch zur Erteilung einer Konzession für eine Baumwollspinnerei ein. In seinem Gesuch wies Johannes Müller darauf hin, daß die Realisierung des Projektes dem Interesse der "Staatsuntergebenen" diene, also der Schaffung von Arbeitsplätzen in einer abgelegenen Region. Stadt Tiengen und Bezirksamt Waldshut sowie die Regierung des Oberrhein-Kreises in Freiburg hatten das Gesuch befürwortet. Die Genehmigung wurde am 02.02.1835 erteilt. Johannes Müller errichtete neben der alten

Mühle ein 4-stöckiges Fabrikgebäude und ließ darin 13 Spinnstühle mit 3.000 Spindeln aufstellen. Auf den neuen Maschinen wurde Baumwolle gesponnen. Die Garne wurden an Webereien in Baden, Württemberg, Bayern und Hessen verkauft.

Johannes Müller hatte sich bei diesem Projekt übernommen. Neben dem Kaufpreis von 30.000 fl hatte er weitere 100.000 fl für die Errichtung der Spinnerei aufgewandt. Er verkaufte das Unternehmen noch am 09.12.1835 an einen seiner Hauptgläubiger, einen Baumwoll-Lieferanten, Handelshaus Heinrich Maier, Baumwolle und Baumwollwarenhandel in Brugg.

- 1836 Es wurde eine Aktiengesellschaft mit 110.000 fl Aktienkapital gebildet. Einer der Inhaber des Handelshauses Heinrich Maier, Carl Fischer, übernahm den Vorstand. Er erwarb gleichzeitig die badische Staatsbürgerschaft und das Bürgerrecht der Stadt Tiengen.

Neben dem Textilbetrieb betrieb Carl Müller auch die alte Mahlmühle mit gutem Ertrag weiter und hat das mit Verlust arbeitende Textilunternehmen dadurch mitfinanziert. Carl Fischer hatte sich deshalb im August 1837 der Müller-Meisterprüfung unterzogen.

- 1837 Das Textilunternehmen wurde ausgebaut, es wurden 26 Webstühle aufgestellt. Das Textilunternehmen erzeugte damals etwa 1.000 Zentner Garne und Tücher im Wert von

75.000 fl, die Mühle brachte es auf jährlich 4.000 Zentner Mehl mit dem beachtlichen Wert von 36.000 fl. In der Mühle arbeiteten 4 Personen, im Textilunternehmen wurden 105 Personen beschäftigt. Darunter befanden sich 40 Kinder. In Anbetracht der Beschäftigung von Kindern hatte die Lauffenmühle eigens eine Fabrikschule eingerichtet, die bis zum Jahre 1872 bestand. Nach deren Auflösung besuchten die Schüler die öffentliche Volksschule in Unterlauchringen.

1845 Auf dem nördlichen Wutachufer, auf welchem der Betrieb heute steht, wurde ein moderner Spinnereihochbau errichtet. 10.000 neue Spindeln lieferten Garne. Die Beschäftigtenzahl stieg auf 250 Personen. Die Lauffenmühle wuchs stetig, weitere Gebäude und Maschinen kamen hinzu.

1873 konnte die Lauffenmühle ihre Erzeugnisse mit Auszeichnung auf der Weltausstellung in Wien zeigen.

1876 In der Nacht vom 25./26.01.1876 brannte der Spinnereihochbau vollständig nieder. Der sofortige Aufbau wurde in Angriff genommen, nunmehr als Spinnereiflachbau. Die Verluste durch den Brand konnten in wenigen Jahren ausgeglichen werden.

1904 Eine neue Weberei mit 416 Webstühlen wurde errichtet.

die Turbinenanlage wurde erneuert und in den folgenden 5 Jahren auch die Spinnereimaschinen.

1914-

1918

Die Familie Fischer, in die Dr. Hans Lubberger eingeheiratet hat, war immer noch Eigentümer der Lauffenmühle. Dr. Hans Lubberger sowie sein Bruder und Erbe Herbert Lubberger sind gefallen. Frau Bertha Lubberger ist auf tragische Weise aus dem Leben geschieden. Die Mitinhaberin, Fräulein Martha Fischer, veräußerte das Unternehmen an den Geschäftsfreund Rudolf Großmann-Simon aus Basel. Großmann mußte den Betrieb infolge Rohstoffmangels stilllegen und veräußerte ihn nach Kriegsende an die Blumenstein-Gruppe. Nach dem ersten Weltkrieg war in der deutschen Textilindustrie eine starke Konzentration festzustellen. Diese Konzentration wurde insbesondere von den bedeutenden Finanziers Josef und Alfred Blumenstein getragen. Die Blumenstein-Gruppe umfaßte damals 70-80 Textilunternehmen und Beteiligungen. Der Beschäftigungsengpaß wurde durch die Einführung einer Papierspinnerei vorübergehend überwunden.

1926

Die Krise nach dem ersten Weltkrieg zog sich über Jahre hin, sie war von Streiks und Aussperrungen gekennzeichnet. Noch im Jahre 1926 gab es wegen Absatzschwierigkeiten Betriebseinschränkungen. Dann gelang es jedoch der Blumenstein-Gruppe die Lauffenmühle nachhaltig auszubauen und zu erneuern. Es entstand ein

großer Webereineubau für 700 Webstühle und einer neuzeitlichen Kesselanlage.

Das Unternehmen wurde 1926 in eine GmbH umgewandelt.

- 1931 Im Zuge der Auflösung der Blumenstein-Gruppe gingen die Geschäftsanteile der Lauffenmühle GmbH in die Hände von 5 Großbanken unter der Führung der Deutsche Bank AG und Diskonto-Gesellschaft.
- 1935 Dr. Gustav Winkler, Berlin, erwarb die Lauffenmühle von den 5 Banken. Der Betrieb zählte damals 30.552 Spindeln und 1.104 Webstühle. Dr. Gustav Winkler gründete 1909 in Lauban/Schlesien eine Weberei zur Herstellung von Taschentüchern. Taschentücher wurden bis zu diesem Zeitpunkt überwiegend aus England importiert. Dr. Winkler war mit dieser Idee sehr erfolgreich und übernahm später die Greiff-Werke in Greiffenberg/Schlesien, ein Unternehmen das sich mit der Herstellung von Berufsbekleidung befaßte.
- 1945 Dr. Helmut Winkler, der Sohn von Dr. Gustav Winkler, übernimmt die Geschäftsführung der Lauffenmühle. Die Lauffenmühle hat keine Kriegsschäden erlitten und gab so der Winkler-Gruppe die Möglichkeit, textile Fabrikationsstätten wieder aufzubauen, die sie in Schlesien verloren hatte.

- 1949 Lauffenmühle errichtete in Blumberg eine Taschentuchweberei mit 504 Pic à Pic-Webstühlen. Damit wurde die Winkler-Gruppe der größte Taschentuchhersteller der Welt.
- 1951 In Brombach bei Lörrach wurde ein Ausrüstungsbetrieb unter dem Namen "Ausrüstung an der Wiese" gegründet (heute Wiese II). Dieser Betrieb entfaltete sich zu einer der größten Bleichereien im Bundesgebiet.
- 1955 In Lauchringen wurden 704 Roscher-Webstühle als Automaten aufgestellt.
- 1956-
1958 Eine neue Spinnerei mit modernsten Maschinen wurde eingerichtet. Im Spinnsaal standen 96 Ringspinnmaschinen a 400 Spindeln. Damit hatte sich die Spindelzahl von 38.400 Spindeln auf 70.000 Spindeln erhöht. Eine Kämmereiabteilung wurde eingerichtet.
- Es wurde ein neues Webereigebäude errichtet und mit 96 neuentwickelten Sulzer-Webmaschinen mit einer Blattbreite von 3,30 m ausgestattet. Diese Anlage erreichte im 3-Schichtbetrieb eine Produktion von 650.000 qm/Monat.

- 1960 Ein Neubau für eine Weberei wurde errichtet und mit 200 Dornier-Webautomaten ausgestattet. Den stetig steigenden Taschentuchbedarf der Winkler-Werke in Aalen und Bielefeld konnte die Buntweberei in Blumberg nicht mehr decken. In einem gemieteten Raum in Blumberg kamen 50 Saurer-Buntautomaten zur Aufstellung.
- 1961 Mit einem Erweiterungsbau in Blumberg wurde begonnen und in den Jahren 1962-1964 mit 96 Sulzer-Buntwebmaschinen ausgestattet. Diese Vier-Schuß-Buntwebmaschinen hatte die Firma Sulzer in Zusammenarbeit mit Lauffenmühle für die Taschentuchherstellung entwickelt.
- 1962 Am 25.08.1962 brannte die Spinnerei in Lauchringen infolge einer Selbstentzündung im Ballenlager aus. Die Spinnerei wurde innerhalb von 15 Monaten wieder neu aufgebaut.
- 1964 Von der Firma Spinnerei und Weberei Steinen AG wurde die "Druckerei und Appretur Brombach AG" in Brombach bei Lörrach erworben. Sie ging später als Ausrüstungsbetrieb Wiese I in der Lauffenmühle GmbH auf.

1967-

1968 Der 1923 gebaute Websaal wurde umgebaut. Es wurden 239 moderne Sulzer-Webmaschinen aufgestellt. Die Gewebe glitten direkt von den Maschinen auf Gewebewagen, die im Keller unter den Maschinen standen.

1969 Fusion der Ausrüstungsbetriebe Wiese I und Wiese II unter dem Namen Wiese Textilveredelungs GmbH.

1970 Das Werk Blumberg wurde umgebaut. Die 504 Pic à Pic Webstühle wurden durch 224 Vier-Schuß-Sulzerwebmaschinen ersetzt. Blumberg war damit die größte Buntweberei in Europa. Die Lauffenmühle erreichte damit einen Umsatz von 100 Mio. DM und stellte monatlich 5 Mio. qm Gewebe her. Die Winkler-Gruppe beschäftigte in diesem Jahr 6.000 Arbeitnehmer in Spinnereien, Webereien, Ausrüstung, Druckerei, Konfektion und Vertrieb.

1971 Dr. Helmut Winkler, bis dahin alleiniger Komplementär der Lauffenmühle AG, beteiligte seine 9 Kinder an der Gesellschaft. Die Gesellschaft wurde in eine GmbH & Co KG umgewandelt.

1975 Die Firmen Merian & Co GmbH Höllstein und die Spinnerei und Weberei Steinen GmbH in Steinen wurden erworben.

- 1976 Umfirmierung zu Winkler GmbH Werk Wiese.
- 1980 Es wurde ein neues Verwaltungsgebäude errichtet. Das Unternehmen mußte einen Verlust von 4 Mio. DM hinnehmen und hatte eine Landesbürgschaft, die für einen Kredit in Höhe von 15.200,-- DM gewährt wurde.
- 1982 Fertigstellung eines Hochregallagers zur Unterbringung der Fertigwaren mit einer Länge von 108 m, einer Breite von 22 m und einer Höhe von 27 m mit vollautomatischer, elektronisch gesteuerter Ein- und Auslagerung. Bisher in verschiedenen Orten vorhandene Lager konnten damit aufgegeben werden.
- 01.01.1983
Dr. Helmut Winkler verstarb - Horst-Dieter Rösner übernahm den Vorstand der Geschäftsführung.
- 1986 Zusammenfassung aller aktiven Unternehmen der Lauffenmühle-Gruppe in der Lauffenmühle GmbH.
- 1989 Das Werk Steinen wurde geschlossen.

- 1990 Die Clara AG/Schweiz, ein 100%iges Tochterunternehmen der brasilianischen Firma Santista S. A., wurde als Minderheitsgesellschafterin mit einer Beteiligung von 25,01 % aufgenommen. Der Lauffenmühle GmbH flossen damit Mittel in Höhe von 13,4 Mio. DM zu.
- 1992 Das Werk Höllstein wurde teilweise (Spinnerei/Weberei) geschlossen. Die Produktion wurde in das Stammwerk nach Lauchringen und nach Sumperk, Tschechien, verlagert.
- 1993 Lauffenmühle GmbH beantragte am 16.02.1993 die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses. Das Vergleichsverfahren wurde am 18.05.1993 eröffnet. Der Vergleich wurde von der Gläubigerversammlung am 29.06.1993 angenommen. Das Amtsgericht Waldshut-Tiengen bestätigte den Vergleich am 06.07.1993. Der Vergleich, der eine Quotenzahlung von 35 % vorsah, wurde ordnungsgemäß erfüllt. Das Vergleichsverfahren wurde am 17.08.1994 vom Amtsgericht Waldshut-Tiengen aufgehoben.
- Horst Dieter Rösner schied am 30.06.1993 im Alter von 67 Jahren als Vorstandsvorsitzender altershalber aus.
- 1994 Weitere Sanierungsmaßnahmen
- Im März 1994 wurde die Schließung des Werkes Blumberg

eingeleitet. Die Indigo-Färberei in Höllstein wurde zum 31.12.1994 geschlossen.

Am 13.12.1994 erfolgte wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung erneut ein Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses beim Amtsgericht Waldshut-Tiengen.

1995 Am 01.03.1995 wurde das Anschlußkonkursverfahren eröffnet.